

# ST. WENDELER ZEITUNG

**FREIZEIT & GASTRO**

Rückblick auf St. Wendels Motorsportgeschichte Seite C3

**DAS THEMA**

Kolumnen zum Tag des Baubeginns der Berliner Mauer. Seite C5

MIT FREISEN, MARPINGEN, NAMBORN, NOHFELDEN, NONNWEILER, OBERTHAL, THOLEY UND ST. WENDEL

## Der Schatten der Kugel zeigt die Sommerzeit

An der Fassade der ehemaligen Stromverteilerstation in Oberkirchen ist jetzt eine Sonnenuhr installiert worden.

VON FRANK FABER

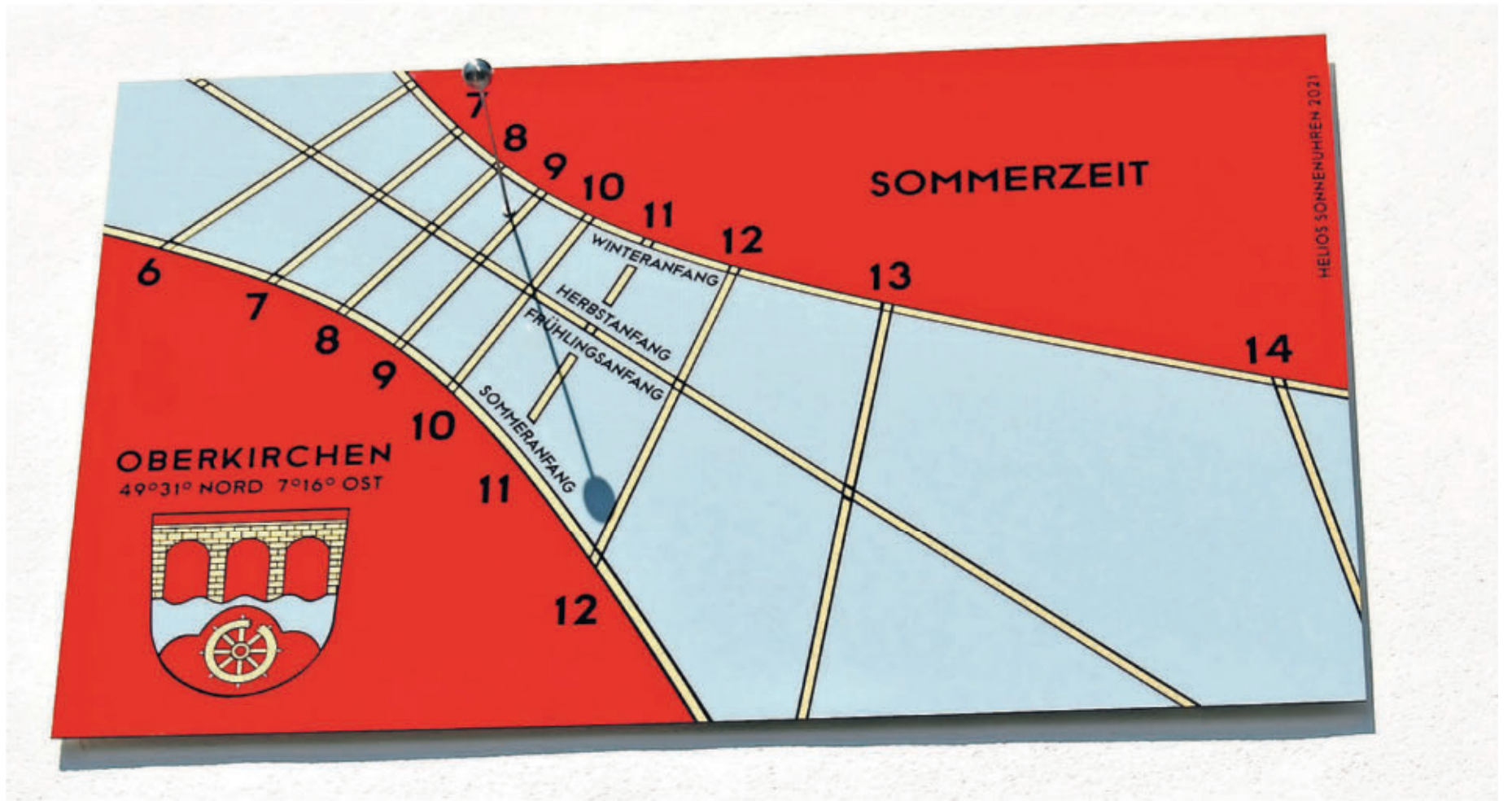
**OBERKIRCHEN** Ein Hubsteiger fährt in Oberkirchen an der früheren Stromverteilerstation vor. Drei Mitarbeiter vom Bauhof der Gemeinde Freisen sind für einen nicht alltäglichen Arbeitsauftrag abgestellt. Das Trio unterstützt den Ingenieur Carlo Heller, Inhaber der Firma Helios-Sonnenuhren mit Sitz in Wiesbaden. „Nach wochenlangen Vorbereitungen und Planungen ist die Endversion der Sonnenuhr fertig und kann installiert werden“, freut sich Projekt-Initiator und Oberkirchens Ortsvorsteher Roland Becker (SPD).

Seit Jahren bringt Heller innovative Sonnenuhren ans Licht – und jetzt eine weitere im Weiselbergdorf. „Zur Standortbestimmung richten wir uns nach der angegebenen Adresse und ermitteln die geografischen Koordinaten aus Google Earth“, erklärt der Ingenieur. Das Zifferblatt der Uhr sei in östlicher Richtung ausgerichtet. „Daher weist die Uhr zwei Besonderheiten auf“, sagt Heller. Zum einen sind die Stundenlinien nicht sternförmig angeordnet, sondern nahezu parallel. Zum anderen wird die Zeit von 6 bis 14 Uhr nicht am Schatten des Stabs, sondern in der Mitte des Kugelschattens abgelesen. Doch zunächst muss die Dibond-Verbundplatte mit aufgewalztem und lackiertem Alublech in der richtigen Höhe ausgerichtet und an der Fassade installiert werden.

Mehr als acht Meter bringt der Hubsteiger den Ingenieur und die neue Version des ältesten Zeitmessers der Menschheit nach oben. „Die Uhr muss genau mittig an der Wand befestigt werden“, erläutert Heller. Für die T-förmige Halterung werden Löcher gebohrt. Vor der endgültigen Befestigung wird die Vorrichtung mittels Wasservwaage exakt angeglichen. Danach kann die mehr als

**Produktion dieser Seite:**  
Daniel Bonenberger  
Nico Tielke

**Dekoratив: Die neue Sonnenuhr hübscht die Fassade des alten Stromhäuschen auf.** FOTO: FABER



zwei Meter breite Wandsonnenuhr mit dem sichtbaren Wappen des Weiselbergdorfes an der Fassade plus Stab mit Kugel montiert werden. „Ich bin entzückt – ist gut so“, meint Heller, als er wieder festen Boden unter den Füßen hat. Nicht alltäglich sei, so erklärt der promovierte Maschinenbau-Ingenieur, dass die Sonnenuhr die wahre Ortszeit vom Meridian 30 Grad östliche Länge anzeige. In der Astronomie ist der Meridian derjenige Großkreis an der Himmelskugel, auf dem Süd- und Nordpunkt am Horizont, Zenit und Nadir sowie die beiden Himmelspole liegen. „Dieser Meridian ist maßgebend für die mitteleuropäische Sommerzeit“, präzisiert Heller.

Sommerzeit annähernd richtig an. „Abweichungen entstehen durch die während des Jahres unterschiedliche Geschwindigkeit der Erde auf ihrer elliptischen Bahn um die Sonne und durch die zur Erdbahnebene schräg

**Die meisten Sonnenuhren zeigen die wahre Sonnenzeit an.**

gestellte Erdachse“, ergänzt Heller. Die meisten Sonnenuhren zeigen die wahre Sonnenzeit an und gehen folglich gegenüber der mittleren Sonnenzeit zeitweise im November bis etwa 16 Minuten vor beziehungsweise im Februar bis etwa 14 Minuten nach. „Wenn man so will,

geht bei der Sonnenuhr die Sommerzeit ganz genau falsch. Von April bis September geht hier die Sonnenuhr etwa sechs gegenüber einer normalen Uhr vor“, sagt Heller, der seit 20 Jahren Sonnenuhren konzipiert und aufstellt.

Der Standort der Uhr in Oberkirchen eigne sich hervorragend, so findet Becker, als täglichen Blickfang für Hunderte von Autofahrern, die mit ihrem Fahrzeug aus Richtung Happersweiler kommen. „Nach Stellung eines Förderantrages bei dem Fachkreis Sonnenuhren der Deutschen Gesellschaft für Chronometrie konnte ein beträchtlicher Betrag verzeichnet werden“, sagt Becker, der zudem im Ort weitere Sponsoren für das Projekt hat gewinnen können.

**INFO**

**Wie es zur Sonnenuhr kam**

Als das Dorf Oberkirchen im Jahre 1923 mit Strom versorgt worden ist, ist das Zentralhäuschen auch als Verteilerstation für die umliegenden Ortschaften gebaut worden. Es hat ein knappes Jahrhundert zur Stromverteilung gedient. Nach Stilllegung der Stromversorgungsstation und dem Neubau einer kleineren und modernen Station in der Straße Im Unterdorf hat die Gemeinde Freisen das Bauwerk übernommen. Und die hat damit noch was

vor. Angedacht ist, das alte Zentralhäuschen zu einem Radfahrer-Hostel mit Außenbalkon umzugestalten. „Die Idee ist, eine preisgünstige Herberge anbieten zu können“, blickt Becker voraus. In dem schmalen, aber hohen Gebäude sollen dann drei Zimmer als Übernachtungsmöglichkeit inklusive sanitäre Anlagen für die Radler errichtet werden. Doch zunächst, so Becker, werde mit Blick auf die Sonnenuhr eine Sitzgruppe als Treffpunkt für die Bevölkerung auf der Grünfläche vor dem ehemaligen Stromhäuschen aufgestellt.

**SERIE VOR JAHR UND TAG**

## Auch ohne akute Gefahr: Thema Waldbrand bei Feuerwehr präsent

Während hier knackige Sommertemperaturen herbeigesehnt wurden, kämpfen Länder wie Griechenland nach Rekord-Hitze gegen Waldbrände. Im vergangenen Jahr gab es im St. Wendeler Land einige Flächenbrände. Momentan droht hier keine Gefahr, die Feuerwehr ist dennoch an dem Thema dran.



Griechenland, Euböa: Feuerwehrleute versuchen, einen Brand in einem Wald im Norden der Insel zu löschen. Hilfe dabei gab es jetzt durch Regenfälle. FOTO: MARIOS LOLOS/XINHUA/DPA

VON EVELYN SCHNEIDER

**ST. WENDEL** Nach dem Hochwasser in Deutschland erreichen uns seit einigen Tagen erneut verstörende Bilder einer Umweltkatastrophe. In der Türkei, in Griechenland und in Algerien wüten verheerende Waldbrände, verlieren erneut Menschen ihr Zuhause. Jeweils waren den Waldbränden Hitze-Rekord vorausgegangen. Während der Sommer 2021 hierzulande bislang größtenteils ins Wasser gefallen ist, machten im vergangenen Jahr auch im Landkreis St. Wendel hohe Temperaturen und Trockenheit Schlagzeilen. Mehrere Male hatte es die Feuerwehr mit Flächen- und Waldbränden in der Region zu tun. Wir blicken zurück.

Mitte August 2020 lagen mehr als ein Dutzend Einsätze hinter den Feuerwehrleuten. Am Wochenende vom 8./9. August waren sie gleich bei drei Flächenbränden gefordert. Damals wurden drei Feuerwehrleute verletzt. Oft reichte ein Funken-Flug bei der Ernte auf Getreidefeldern aus, um den trockenen Untergrund zu entzünden. Herausforderungen bei diesen Einsät-

zen waren mitunter der Wind, der die Flammen vorantrieb, und die Versorgung mit Löschwasser, das teils mithilfe von Tanklöschfahrzeugen zu den Einsatzstellen gebracht werden musste.

Mitunter griff das Feuer auch auf angrenzendes Bodengehölz über. „Klassische Waldbrände hat es aber keine gegeben. Wir hatten es überwiegend mit Flächenbränden zu tun“, stellt St. Wendels Brandinspekteur Dirk Schäfer rückblickend fest.

„Wir sind in der glücklichen Lage, Mischwälder und keine großen Flächen ausschließlich mit Nadelhölzern zu haben“, sagt Schäfer.

In diesem Sommer ist die Situation entspannt. „Der Boden ist mit Feuchtigkeit gesättigt“, so der Brandinspekteur. Es bräuchte eine längere Hitzeperiode, ehe das Thema Flächenbrände wieder akut würde. Aber auch wenn aktuell gerade keine Gefahr besteht, beschäftigen sich die Feuerwehrleute dennoch

mit dem Thema Wald- und Flächenbrände – in Weiterbildungen und bei der Anschaffung von entsprechenden Geräten. „Schon seit zwei Jahren arbeiten wir daran, um auf solche Szenarien vorbereitet zu sein“, berichtet Schäfer. So sei beispielsweise ein Waldbrandzug aufgestellt worden. Zu diesem gehören unter anderem zwei spezielle Waldbrand-tanklöschfahrzeuge, die geländegängig sind. Stationiert sind diese in Hasborn und in Otzenhausen.



**Feuerwehr rückt zu drei Flächenbränden aus**

Der Brandinspekteur rechnet mit weiteren solcher Einsätze im Landkreis St. Wendel, wenn es bleibt trocken. Die meisten Flächenbrände im Landkreis St. Wendel sind in der Regel bei Getreideernte im August und September zu erwarten. Die Feuerwehrleute sind gut auf diese Einsätze vorbereitet. Sie haben die richtigen Fahrzeuge und die richtigen Ausrüstungen. Die Feuerwehrleute sind gut ausgebildet und können bei solchen Einsätzen schnell reagieren. Die Feuerwehrleute sind gut ausgebildet und können bei solchen Einsätzen schnell reagieren. Die Feuerwehrleute sind gut ausgebildet und können bei solchen Einsätzen schnell reagieren.

So berichtete die SZ Anfang August 2020 über mehrere Flächenbrände.

FOTO: SZ/REPRO